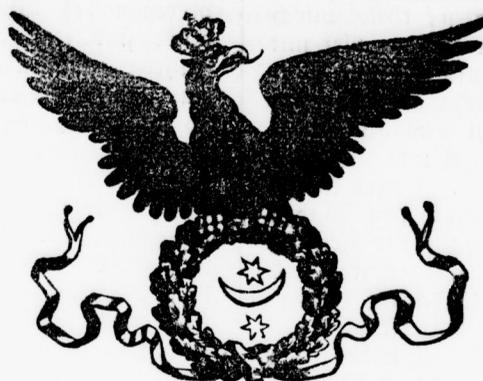


Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
1 Thlr.

Der Courier.

Literatur für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von D. Richter,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breite-
weg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 262.

Halle, Dienstag den 9. November
Hierzu eine Bellage.

1847.

Monats-Uebersicht der preussischen Bank,
gemäß §. 99 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846.

| Activa. | |
|---|------------------|
| 1) Geprägtes Geld und Barren | 12,328,700 Thlr. |
| 2) Kassen-Anweisungen | 1,129,900 " |
| 3) Wechsel-Bestände | 16,478,100 " |
| 4) Lombard-Darlehne | 14,032,300 " |
| 5) Staats-Papiere, verschiedene Forderungen und Activa | 13,321,100 " |
| Passiva. | |
| 6) Banknoten im Umlauf | 16,282,400 " |
| 7) Depositen-Kapitalien | 23,556,900 " |
| 8) Darlehne des Staats in Kassen-Anweisungen (nach Rückzahlung von 4,100,000 Thlr. cfr. §. 29 der Bank-Ordnung vom 5. Octo- ber 1846). | 1,900,000 " |
| 9) Guthaben von Staatskassen, Instituten und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro- Verkehrs | 3,888,700 " |

Berlin, den 30. October 1847.

Königl. preuss. Haupt-Bank-Directorium.

(gez.) von Camprecht. Witt. Reichenbach. Meyen.
Schmidt.

Deutschland.

Berlin, d. 7. November. Se. Durchlaucht der Fürst
Alexander zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg ist
nach St. Petersburg, und der außerordentliche Gesandte
und bevollmächtigte Minister am königlich dänischen Hofe,
Kammerherr Freiherr Schoultz von Ascheraden, nach
Hamburg von hier abgereist.

In den Sitzungen der rheinischen Schiffahrts-
Commission zu Mainz hat Preußen mit lobenswerther
Freigebigkeit vorgeschlagen, sämtliche Rhein-Zölle auf die
Hälfte herabzusetzen; Bayern und Baden haben ihre Bei-
stimmung erklärt, und sogar das sperfsüchtige Frankreich
macht keine Schwierigkeit, will vielmehr auf alle Zölle ver-
zichten. Dagegen ist Nassau bloß für Ermäßigung des
Bergfahrts-Tarifs und Gleichstellung desselben mit dem
Thalfahrts-Tarif; Hessen-Darmstadt aber verwirft alle diese
Anträge. Die Niederlande stimmen mit Nassau. In sol-
chem Geiste fassen einige Regierungen noch immer die Ver-

einbarung des Wiener Kongresses wegen der freien Fluß-
Schiffahrt und der Erleichterung des Handels und Ver-
kehrs auf.

Berlin, d. 3. Novbr. Die heutige Verhandlung des
Polenprozesses begann mit der Vernehmung des An-
geklagten Joseph v. Kierski. Derselbe ist 29 Jahre alt
und Landwehrlieutenant; er war früher Gutspächter.
Schon im Jahr 1844 trat er der Verschwörung bei. Am
14. Febr. 1846 befand er sich in Posen und begab sich im
Auftrag eines Mitverschworenen von hier aus auf den Weg,
um mehreren Theilnehmern an der Verschwörung, nament-
lich dem Szoldrski, die Mittheilung zu machen, daß die
Behörden das Vorhaben entdeckt hätten. Auch von dem
zum 3. März beabsichtigten Unternehmen hatte er Kennt-
niß und versah sich zu demselben mit Waffen. Mit meh-
reren Flinten und Pistolen kam er am 3. März gegen 5 Uhr
Abends in Posen an und ging in die Chamski'sche Woh-
nung, wo er nähere Instructionen erhielt. Ihm wurde
die Führung einer Abtheilung übertragen, mit der er ge-
gen das Fort Winkany rücken sollte. Schon vor dem
3. März war er dem von der Polizei verfolgten Repoz-
mucen v. Sandowski bei seiner Flucht ins Ausland behülf-
lich gewesen. Der Angeklagte läugnete heute bei seiner Ver-
nehmung alle ihm zur Last gelegten Thatsachen. Die Staats-
anwaltschaft trug auf die Strafe wegen Hochverraths an,
während der Vertheidiger die Freisprechung von dieser An-
klage beantragte.

Hierauf wurde zur Vernehmung des Angeklagten Boy-
ciech Heichel geschritten. Derselbe ist 25 Jahre alt und
Maurergeselle. Er hatte Kenntniß von dem Attentat des
3. März, indem er an diesem Tage zu dem Kastellan Kno-
lkowski mehrere den Aufstand betreffende Aeußerungen that,
und war für das Unternehmen noch dadurch besonders thätig,
daß er im Auftrage des Chirurgen Jemkiewicz den von
Bolewice nach Posen abgeschickten Wagen mit Waffen vor
die Schlude zu Jeryyce beorderte, damit die Waffen, wel-
che erst am Abend gebraucht würden, nicht bei Tage nach
Posen kommen möchten. Bei seiner Vernehmung läugnete er.

Es wurde sodann Joseph Ziemkiewicz vernommen. Derselbe ist 44 Jahre alt, war früher polnischer Soldat, dann Chirurgus, in welcher Eigenschaft er am Revolutionskriege Theil nahm, und hielt sich seit dem Jahr 1833 zu Posen auf, wo er sich theils durch Stubenmalen, theils durch Winkelpraxis zu ernähren suchte. Er verkehrte viel mit Chamski und besuchte häufig die Versammlungen der Verschworenen in der Koczowski'schen Weinhandlung. Am 3. März schickte er den Wojciech Heichel dem aus Bolowice kommenden Wagen mit Waffen entgegen und ließ denselben vor der Schmiede in Jerzyce anhalten. Gegen Abend begab er sich selbst nach Jerzyce und brachte den Wagen mit Waffen auf einen Sammelplatz unterhalb der Festung an der Warthe. Dort wurden die Waffen ausgewickelt und heruntergenommen. Als Ziemkiewicz bald darauf erfuhr, daß der Plan mißglückt sei, lief er zu den Verschworenen auf den Schilling und forderte sie zum Auseinandergehen auf. Auch dieser Angeklagte läugnete bei seiner Vernehmung.

Wien, d. 2. Nov. Der Oesterr. Beob. enthält in seinem heutigen Blatte den nachstehenden Artikel: »In dem Augenblicke, wo der Bürgerkrieg mit allen seinen Gräueln unaufhaltsam über die Schweiz hereinzubrechen droht, ist es an der Zeit, auf die Ursachen, wie auf die politische und socielle Bedeutung dieser Krisis, einen Blick ruhiger Würdigung zu werfen. Seit siebzehn Jahren und länger schon waren die meisten Kantone der Schweiz eine offene Zufluchtsstätte für den Abschaum aller revolutionären Parteien auf dem europäischen Festlande; sie waren der Sammelplatz Aller, welche, mit Zucht und Ordnung in ihrer Heimat zerfallen, die Doktrinen der Zerstörung in jene Thäler tragen wollten, deren fromme Treue und biedre Sitten-Einfalt einst in ganz Europa sprüchwörtlich waren. Dort haben sich die Auswürflinge aus aller Herren Ländern mit allen Elementen der Zwietracht verbrüderet, welche die Schweiz längst schon in ihrem eigenen Schooße trug, und beide drohen heute mit Krieg und Verheerung Jenen, in welchen zur Stunde noch der alte ehrenhafte Sinn der Eidgenossen lebt. Diese allem Schlechten gewährte Gastfreiheit, kraft welcher die Schweiz ihre bittersten Feinde in ihrem eigenen Schooße schützte und herbergte, ist die eigentliche und vornehmste Ursache des Unheils, welchem die alte Eidgenossenschaft heute selbst und zuerst zur Beute wird. Europa ist dormalen in der Lage, urtheilen zu können, ob Oesterreich es mit dem Glücke und dem Frieden der Schweiz wohlmeinte, als es in zahllosen, Jahre lang fortgesetzten Reclamationen vor jenen politischen Brandstiftern warnte, die sich nicht nur auf offenem Markte gegen alle Fürsten des Erdkreises verschworen, sondern Allem, was die gesittete Welt von jeher als Recht, Sitte und Glauben geehrt und heilig gehalten hat, frech und roh den Fehdehandschuh hinwarfen. Die Pest der Bürgerkrieges und der gesellschaftlichen Auflösung sucht heute zuerst in dem Hause ihre Opfer, wo sie künstlich erzeugt und viele Jahre lang bereitet wurde. Das eben Gesagte liefert den Schlüssel zu dem, was in der Schweiz in diesem Augenblicke geschehen soll. Werfen wir jetzt einen Blick auf die Folgen und die Bedeutung des bevorstehenden Kampfes. Der von den Vektoren der Umwälzung beabsichtigte Bürgerkrieg ist ein Krieg um die politische Existenz der Schweiz. In dem Augenblicke, wo eine revolutionäre Mehrheit die Minderzahl der Kantone in ihrer souveränen Selbstständigkeit antastet, wo sie ihr in Dingen Gewalt anthut, welche nach dem Bundesvertrage ohne allen Zweifel der Kanton-

nal-Souverainetät vorbehalten sind und dieser letzteren uneingeschränkt unterworfen sind, wo sie eine Freiheit nicht mehr achtet, ohne welche die Kantonal-Souverainetät undenkbar ist, und wo sie die Hand an jenes Werk der sogenannten Revision des Bundesvertrags legt, in demselben Augenblicke sind jene alten Bünde in Gefahr, welche seit 500 Jahren an den Quellen des Inn, der Rhone und des Rheins eine Anzahl freier Städte und Gemeinden zu einer Eidgenossenschaft verbanden. Der bevorstehende Bürgerkrieg ist gegen die traktatenmäßig vorbehaltene Religionsfreiheit der katholischen Stände gerichtet. Er ist demnach seinem nächsten Zwecke und seiner unmittelbaren Veranlassung nach ein Religionskrieg. Aber wir beeilen uns hinzuzusetzen: nicht in dem Sinne ist er dies, wie frühere Jahrhunderte Religionskriege zwischen verschiedenen christlichen Bekenntnissen sahen, sondern ein Krieg des Unglaubens und der Gottreslasterung gegen die Religion überhaupt und gegen die fromme Zucht eines gläubigen und sittenreinen Volkes. Stehen auf der Seite der Angreifer bekanntlich auch solche, die sich heute noch Katholiken nennen, so ist es auf der anderen Seite ein wahrer Fortschritt und eines der erfreulichsten Zeichen in trüber und schwerer Zeit, daß Protestanten zu Gunsten der bedrängten Glaubensfreiheit ihrer katholischen Mitbrüder so einfach, wahr und kräftig ihre Stimme erhoben haben, wie der Constitutionnel von Neuchâtel und die Basler Zeitung. Der oberste Heerführer der Truppen der katholischen Stände selbst, General von Salis-Soglio, ist Protestant. Nachdem sich die Angelegenheiten der Schweiz in der oben berichteten Weise auf die Spitze getrieben, hat auch die öffentliche Meinung im übrigen Europa einen erfreulichen Umschwung genommen, und allenthalben wird täglich mehr die wahre Lage der Dinge in jenem Lande erkannt. Wir haben unseren Lesern den Artikel des Journal des Débats vom 22. Oktober mitgetheilt. In ähnlicher Weise spricht sich auch die Times vom 23. Oktober aus. »Die radikalen Regierungen«, heißt es hier unter Anderem, »haben nirgendwo in Betreff der Frage wegen Krieg und Frieden Berufung an das Volk eingelegt, wie es doch ihre Gegner mit ungetheiltem Erfolge gethan. Im Gegentheile, Maßregeln der willkürlichsten Art sind genommen worden, um jede Art von öffentlicher Kundgebung zu Gunsten des Friedens zu unterdrücken. In verschiedenen Bezirken des Waadtlandes sind zahlreich unterschriebene Friedens-Petitionen von den Behörden zerrissen worden. In Genf sind die schärfsten Befehle gegeben, um die Bürger zum Waffendienste im Kontingente zu zwingen. Verabsäumung der Kriegspflicht wird mit Gefängniß von vier Monaten bis zu vier Jahren bestraft. Auch hat die genfer Regierung befohlen, daß alle ihre Bürger ihre Pässe erneuern und zu dem Ende aus der Fremde nach Hause zurückkehren sollen. Genug, jeder Akt dieser wüthend gewordenen kleinen Staaten trägt die Kennzeichen der Gewalt und der Ungezüglichkeit an sich. Wie alle revolutionären Regierungen legen sie die äußerste Verachtung vor aller persönlichen Freiheit und der Freiheit der Meinung an den Tag. Der radikale Glaube soll allen, die ihm Widerstand leisten, sowohl daheim als auswärts, aufgenöthigt und zwar nöthigenfalls mit Gewalt aufgenöthigt werden. . . . Wir sind überzeugt, daß die revolutionären Leidenschaften und anarchischen Prinzipien zu keiner Zeit kühner und gewissenloser an den Tag gelegt wurden, als durch die leitenden Mitglieder der gegenwärtigen radikalen Regierungen in der Schweiz, besonders in Bern und im Waadtlande. Wir glauben, daß sie die Leute wären, selbst vor keiner der

Abcheulichkeiten zurückzuschauern, durch welche der französische Konvent von 1793 verrufen ist, und daß sie sich im Namen der Freiheit bemühen, durch die brutalsten Mittel nach der willkürlichsten Gewalt zu greifen. Wahrlich, nichts übertrifft an Schlechtigkeit die Politik, welche wahrscheinlich schon in diesem Augenblicke den Bürgerkrieg gegen das Häuflein der Ur-Kantone erklärt hat, deren einziges Verbrechen der unabänderliche Beschluß ist, ihre religiösen Einrichtungen und ihre kantonalen Rechte aufrecht zu erhalten. Und obgleich wir eben so wenig, wie unsere ministeriellen Kollegen in Frankreich, geneigt sind, die Sache der Jesuiten zur unserigen zu machen, und obgleich wir bedauern, daß nicht längst schon von den kompetenten Behörden Maßregeln ergriffen worden sind, um dieselben aus Luzern zurückzuziehen, so müßten wir dennoch todt sein für jedes edlere Gefühl, wenn wir ihren heldenmüthigen Vertheidigern unsere Zustimmung versagten und diese unglücklichen Priester, deren Schulen lange Zeit der Stolz von Freiburg und von Wallis gewesen sind, ruhig durch Bürgerkrieg oder Meuchelmord untergehen lassen könnten.

Schweiz.

Bern. Die Erklärung, welche die Gesandten der sieben Sonderbundsstände in der Sitzung der Tagsatzung am 29. October zu Protokoll gegeben, lautet: Es ist für die unterzeichneten Gesandtschaften, als die Gesandtschaften der Stände Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden ob und nid dem Wald, Zug, Freiburg und Wallis, der Augenblick gekommen, wo sie, in Folge des Benehmens der Mehrheit der auf der Tagsatzung versammelten Stände, diese zu verlassen haben. Als Rechtfertigung dieses ihres wichtigen Schrittes berufen sie sich auf folgende Thatsachen: Eine der Würde und den Rechten der eidgenössischen Stände angemessene Berathung existirt in der Tagsatzung nicht mehr. In geschlossenen Konferenzen der Gesandtschaften der 12 Mehrheitsstände wird berathen und beschlossen, was man nachher zum Tagsatzungsbeschluß erheben will. Die Berathung in der Tagsatzung ist zu einem bedeutungslosen Spiele herabgesunken. Für die allerwichtigsten Berathungsgegenstände und Beschlüsse erachtet man die Ansetzung einer Tagesordnung nicht einmal mehr für nothwendig; man verschweigt diese in den Einladungskreis Schreiben, bei deren Versenden man sogar die Regeln des Anstandes bei Seite setzt, für jene Gesandtschaften, welche in die Pläne der Zwölfermehrheit nicht eingeweiht sind, bringt dann in geheimer Sitzung den Gegenstand an die Tagesordnung und faßt Beschlüsse. Und welche Beschlüsse? Wenn jenes uneidgenössische Benehmen die unterzeichneten Gesandtschaften tief kränken muß, so ist's doch nicht dieses, was sie zu dem wichtigen Schritt, den sie thun, veranlaßt, sondern die Ursache desselben ist der Inhalt jener Beschlüsse, der unzweifelhaft den Bürgerkrieg in nächsten Tagen zum Ausbruch bringt, und schon jetzt den Krieg gegen die sieben katholischen Stände Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden ob und nid dem Wald, Zug, Freiburg und Wallis anordnet. Dieser Beschluß verordnet eine eidgenössische Truppenaufstellung von 50,000 Mann. Diese sogenannten eidgenössischen Truppen dürfen aber nur aus den Zwölferständen genommen werden. Als Grund dieser Truppenaufstellung führt man an: Handhabung der Ordnung, Herstellung derselben, und die Wahrung der Rechte des Bundes. Was diese Worte der Zwölfermehrheit zu bedeuten haben, bedarf keiner Auseinandersetzung. Der Beschluß gibt übr-

gens selbst den nähern Aufschluß. In den Kantonen der Eidgenossenschaft, abgerechnet einige militärische Unordnungen im Kanton St. Gallen, herrscht Ordnung und Geseßlichkeit. Zur Herstellung von diesen bedarf es nicht der Aufstellung einer Armee von 50,000 Mann; diese muß einen andern Zweck haben, der den sieben Ständen gilt. Dem Oberkommandanten wird der Auftrag ertheilt, sein Armeekorps zur Herstellung der Ordnung und Geseßlichkeit, wo sie gestört werden, zur Handhabung des Ansehens des Bundes zu verwenden. Der Oberkommandant hat daher vom Augenblicke des gefaßten Beschlusses an nicht nur Vollmacht, sondern sogar den Auftrag, mit seinen Truppen zu handeln. Wenn bis zur Stunde noch keine Feindseligkeiten vorgefallen sind, so ist die Ursache hierfür anderswo zu suchen. Die Aufstellung des aufgebotenen Armeekorps, wenn täuschender Worte wegen noch ein Zweifel obwalten sollte, liefert übrigens den schlagendsten Beweis für dessen wahren Zweck. Wenn es sich nicht um Bekriegung der sieben Kantone, sondern um Herstellung gestörter Ruhe und Ordnung in andern Kantonen handelt, wozu denn die Aufstellung von Armeedivisionen in Waadt, in Bern, in Solothurn, Argau, Zürich, Tessin? Das aufgebotene Truppenkorps ist eine gegen die sieben Kantone ins Feld gerufene feindliche Armee. Der Oberkommandant hat bereits Auftrag, mit derselben zu handeln; der Kriegsbeschluß ist also gefaßt, und jeder Augenblick kann uns den Ausbruch des schmachwürdigsten Bürgerkrieges verkünden. Wir müssen daher scheiden, da diejenigen, welche geschworen, im Glück und Unglück als Brüder und Eidgenossen mit uns zu leben, das Schwert gegen uns gezogen haben. Die Folgen lehnen wir von uns ab, und wälzen sie auf die, welche sie heraufbeschworen haben. Die Gesandtschaften der sieben Stände hatten die von der Gesandtschaft des hohen Standes Zug gestellten Anträge aufgenommen, und sie als Grundlagen einer Vermittlung hingestellt; sie hatten sich in Privatkonferenzen bereit erklärt, wenn ihren Ständen die denselben zukommenden konfessionellen und politischen Rechte gesichert werden, die Jesuiten- und Klosterfrage dem schiedsrichterlichen Entscheide des allwärts hochverehrten, weisen Oberhauptes der katholischen Kirche zu unterstellen; sie verlangten, daß, wenn auch vor der Hand in die eine oder andere dieser Fragen nicht eingetreten werden wolle, man doch als Zeichen aufrichtiger Friedensliebe gegenseitig sofort die Waffen ablege, die aufgerufenen Truppen entlasse, und dann freundschaftlich in Friedensbesprechungen eintrete. Alles, sogar dieser letzte Friedensvorschlag, wurde abgelehnt. Der Beweis liegt also am Tage, daß man eine für beide Theile ehrenvolle friedliche Lösung nicht will, sondern auf blutigem Pfad eine immerhin unehrenvolle sucht. Zum Beweise unserer Schuldlosigkeit erlassen wir mit dieser Eingabe unter heutigem Tag ein Manifest an das gesammte Schweizervolk, an Alt- und Nachwelt, und legen es ebenfalls ins Protokoll der Tagsatzung nieder. Bern, den 29. October 1847. (Folgen die Unterschriften.)

Konstanz, d. 3. Nov. Gestern Abend ist der österreichische Gesandte aus der Schweiz, Fehr. v. Kaisersfeld, mit seinem Attaché, v. Hofmann, hier angekommen, und heute mit Dampfboot nach Bregenz gereist, woselbst er wahrscheinlich seinen Aufenthalt nehmen wird, bis der Kampf in der Schweiz entschieden ist.

Bekanntmachungen.

Große Auktion von Pferden, Wagen und Geschirren.

Sonnabend den 13. November c. Vormittags 11 Uhr werde ich im Gasthofs zur Sonne vor dem Sudenburger Thore hier selbst wegen Beendigung einer Fuhr-Entreprise:

circa 30 gute brauchbare Spannperde, unter denen sich einige Paare egale befinden, 12 Stück zweispännige fast neue Leiterwagen mit eisernen Achsen, 20 Kumpatgeschirre, einige Paar Sielengeschirre, Futterkasten, Ketten, Stallutenfüllen u. dgl. m., meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Magdeburg, den 7. Nov. 1847.

Der Auktions-Commissarius
V. Kaesebier.

Große Auktion in Cigarren, Wein und Champagner.

Freitag den 12. d. M. und folg. Tags jedesmal um 9 Uhr sollen gr. Ulrichsstraße Nr. 20

1 Million Cigarren,
600,000 Stück Varela-Cigarren
(Maison County-Decke),
400,000 Stück St. Jago de Cuba
(reine Pfälzer), in beliebigen Posten zu $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{10}$ Kisten; ferner eine Partie von dem beliebten **Moselwein und Champagner** (Wiederverkäufer erlaube ich mir auf vorstehende Artikel besonders aufmerksam zu machen) meistbietend verkauft werden.

J. H. Brandt.

Allodial-Freiguts-Verkauf.

Dasselbe, nahe an einer Stadt gelegen, mit guten Gebäuden, 2 Wohnhäusern, Gerichtsbarkeit, etwas baaren Geldzinsen und Hofetagen, einem Lust-, Obst- und Grasgarten von 12 Morgen Größe am Gute, sowie 250 Morgen gute Wiese und Feld, soll für 25,000 Thlr. verkauft und mit einer geringen Anzahlung übergeben werden. Nähere Auskunft giebt Wilhelm Gäbler in Schkeuditz.

Gasthofs-Verkauf.

Derselbe, ganz neu gebaut, mit Brauerei, 100 Morgen gutem Feld und Wiesen, hübschem Holzbestand, 4 Pferden, 10 Stück Rindvieh, 20 Schweinen u. c., und dessen Gastwirthschaft 300 Thlr. Pacht einbringt, soll für den Preis von 12,000 Thlr. verkauft und mit 4-5000 Thlr. Anzahlung übergeben werden.

Näheres ertheilt der Dekonom Wilh. Gäbler in Schkeuditz.

Verkauf von Stroh, Heu, Spreu, Dünger und Wirthschaftsfachen.

Auf dem vormals Balzer'schen Anspannergute zu Streng-Naundorf bei Alleben sind alle Sorten Stroh und Spreu zu verkaufen, weshalb sich Kauflustige dorthin wenden wollen.

Ferner sollen auf demselben Gute

Donnerstag den 11. November c. Morgens 10 Uhr!
eine Quantität Dünger in einzelnen Bergen, so wie der übrig bleibende Rest an Stroh, Heu und Spreu, und endlich verschiedene Wirthschaftsfachen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
G. A. Gellhorn.

Frischer Kalk

Sonnabend den 13. Novbr. bei Trübe.

Fette Kieler Sprotten

à H 8 Sgr., und sehr schöne Bratheringe, à St. 8 bis 10 Pf. empfiehlt frisch
Bolke.

Große neue Lüneburger Neunaugen à St. 2 Sgr., Pommersche à St. 1 Sgr., in Schocken billiger bei
Bolke.

5000, 2000, 800, 600 und 500 Thlr. sind auszuleihen durch den Actuar Dancker in Halle, Schmeerstr. Nr. 480.

1-2 Schock starke, gut bewurzelte Pflaumenbäume, einige hochstämmige Apfel- und Birnbäume und verschiedene Sorten ausgesucht feinen Franzobstes sind abzulassen im Garten des Hrn. Dr. Ullrich, Lucke Nr. 1402.

Ein gutes Clavier ist billig zu kaufen an der Halle Nr. 808 beim Mehlhändler Hrn. Gaul.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich von der Frankfurter a./D. Messe eine neue Sendung erhalten habe, in **Mäntel- und Kleiderstoffen, Seidenwaaren, Lamas, Orleans, Samlotts, Möbel-Damasten**, eine Auswahl in **Tüchern**, schwarz- und buntseidenen **Halstüchern, Westenstoffen, Taschentüchern**, und zu den billigsten Preisen verkaufen werde;
wo?

in dem neu etablirten, am 19. October eröffneten Ausschnitt- und Modewaaren-Geschäft von

S. Sundermann,

im Hause des Wagen-Fabrikant Herrn Kathe, Leipzigerstraße Nr. 324.

3000, 1200, 800, 400 und 200 Thlr. sind auszuleihen durch den Secretair Kleist, große Klausstraße Nr. 896.

Ein Gut mit 87 Morgen Feld und Wiese in guter Lage, massiven Gebäuden, 2 Pferden, Kühen u. c., Erndte u. c., soll schleunigst für 5800 Thlr. mit einigen Tausend Thalern Anzahlung verkauft werden, und wird Herr Privat-Secr. Brechling in Delitzsch das Nähere mittheilen.

Einem geehrten Publikum erlaubt sich die Wäschhandlung von C. Tausch das Neueste in Nacht- und Morgenhäubchen, Nachtjacken, Unterbeinkleidern für Damen, mit echten Spitzen besetzten Taschentüchern, Unterkragen u. dgl. m. zu empfehlen.

Alle Sorten feine Tuche zu ganz billigen Preisen, 2 Ellen breite Buckskins à Elle $27\frac{1}{2}$ Sgr. bis 1 Thlr. 25 Sgr., Mänteltuche à 15 Sgr. und alle in dieses Fach einschlagende Artikel ganz billig, bei J. Michaelis, gr. Klausstraße.

Stadt-Theater.

Dienstag den 9. November: **Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand**, Schauspiel in 5 Aufzügen von Göthe. Hr. Kemmert vom Stadttheater zu Köln, »Götz von Berlichingen« als erste Gastrolle.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung. Gestern Abend 11 Uhr wurde meine geliebte Frau Emilie, geb. Perlberg, zwar schwer, doch glücklich von einem gesunden Knaben entbunden.

Gustow bei Prenzlau, den 5. Nov. 1847.
Emil Taube, Pastor.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an

Quedlinburg, den 5. Novbr. 1847.
Th. Herrman,
Julie Herrmann, geb. Fritsch.

Dienstag, den 9. November 1847.

Deutschland.

Breslau, d. 2. Nov. Das Amtsblatt enthält folgende Bekanntmachung des königl. Provinzial-Schulkollegiums von Schlesien: »Da die Kenntniß der geistlichen Kirchenlieder für jeden Schullehrer unerläßlich erscheint, die vollständige Einübung derselben aber nicht Aufgabe des Seminars sein kann, so ist von Seiten des königl. Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten beschlossen worden, die genaue Kenntniß der bedeutendsten und in allgemeiner Anerkennung der evangelischen Kirche stehenden Kirchenlieder von jedem Präparanden bei seiner Aufnahme in ein evangelisches Schullehrer-Seminar zu verlangen. — Indem wir sämtliche Präparandenbildner hierauf aufmerksam machen, fügen wir gleichzeitig ein Verzeichniß der von uns in Gemeinschaft mit dem königl. Consistorium ausgewählten, von den Präparanden für die evangelischen Schullehrer-Seminarien zu memorirenden, in den meisten der gangbaren Gesangbücher enthaltenen 50 geistlichen Lieder bei, deren genaue Kenntniß bei der Prüfung zur Aufnahme in ein evangelisches Schullehrer-Seminar von jedem Präparanden gefordert werden wird.« (Folgt nun ein Verzeichniß von 50 Liedern.)

Königsberg. Die hiesige »freie evangelische Gemeinde« hat, da sie ihre Bestrebungen auf Bercldung des menschlichen Lebens nach jeder Richtung hin verwendet, eine Erziehungsanstalt für arme Kinder errichtet. Von dem Armenfond der Gemeinde werden 30 pCt. für die Erziehungsanstalt, 17 zur Aushülfe von Arbeitsuchenden, 17 zur Unterstützung Arbeitsunfähiger, besonders Kranker, verwendet und 16 pCt. als Rückhaltsfond aufbewahrt.

Aus **Schleswig-Holstein** vom 30. Oct. wird geschrieben, daß die von Liedemann eingeleitete, von der frühern verschiedene Subscription für Befeler einen glücklichen Fortgang gewonnen habe. In der Stadt Londen und in den nördlichen ländlichen Wahlbezirken des Herzogthums Schleswig sei bereits nicht unerheblich gezeichnet worden, und man habe schon jetzt alle Ursache, zu erwarten, daß namentlich die Landschaft Eiderstedt und die Städte Ebnang und Garding sich bei dieser vaterländischen Sache völlig entsprechend betheiligen würden. Auch aus mehreren andern Bezirken seien bereits günstige Nachrichten bekannt geworden.

Schweiz.

Basel, d. 4. Nov. Das gestern des eidgenössischen Dienstes überhobene Infanteriecontingent sollte auf Befehl der Regierung zu Completirung der Ausrüstung noch beisammen bleiben und einstweilen exercirt werden. Dieß erregte eine förmliche Meuterei; ein großer Theil des Bataillons verweigerte den Dienst und forderte seine alsbaldige Entlassung oder das eidgenössische Band (das Dienstzeichen). Die Ordnung wurde jedoch ohne Anwendung weiterer Maßregeln, als ernststen Zuredens, wieder hergestellt. — Von einer Besetzung unserer Grenze durch deutsche und französische Truppen ist zwar die Rede, doch bemerkt man

noch keine Vorbereitungen, dagegen melden Briefe aus Graubünden den Anmarsch bedeutender österreichischer Streitkräfte, so wie daß das Bündner Militär zu ziehen sich weigere.

Von der Berner Grenze, d. 2. Nov. Nachdem sich das ohnehin nur wenig geglaubte Gerücht von einem Gefechte der Waadtländer und Walliser Truppen an der St. Moritzbrücke als ungegründet erweist, trifft so eben die beglaubigste Nachricht von einer Greuelthat ein. Zwei Berner Arbeiter, welche, zum Aufgebot berufen, zu Hause ihre Waffen holen, und mit denselben Freiburger Gebiet passieren mußten, wurden von Freiburger Landstürmern angehalten und ohne weiteres gehängt. Den Erhängten soll überhaupt der Unterleib von den Fanatikern aufgeschlitzt worden sein. Wenn sich diese Angabe, die heute wie ein Lauffeuer durch das Bernerland eilt, bestätigt, dürften fürchtbare Repressalien davon die Folge sein.

Bern, d. 2. Nov. Die hiesige Bürgergarde hat sich dem Oberkommando zum Felddienst angeboten; eben so die Schützengesellschaften von Olten und Klus, im Kanton Solothurn. Außer dem Freicorps des May Daffner sind noch mehrere andere entstanden. Heute läßt Baselftadt sein Infanteriebataillon zur eidgenössischen Armee marschiren; desgleichen hat es seine erste Artilleriecompagnie aufs Pizquet gestellt. An der Neuenburger Grenze (St. Immerthal) stehen die Berner Reservebataillone 7 und 8, unfern des Traversthaler Waadtländer Truppen. Die Rückkehr des Gesandten Calame wird über die allfällige Besetzung dieses Kantons entscheiden. In Zug hat der Pannerherr Müller, zugleich eidg. Oberst, die erste Stelle aus Patriotismus niedergelegt. Der österreichische Rittmeister, welcher als Cavalleriechef in Luzerner Diensten steht, ist von Aargauer Truppen aufgehoben und eingeliefert worden.

Neinach (Aargau), d. 2. Nov. Diesen Abend um 5 Uhr flüchteten sich fünf schlecht gekleidete, mit keinen Kapüten, aber mit guten Flinten, Patronaschen und 10 Schüssen ausgerüstete Luzerner von einem 400 Mann zählenden Landsturmbataillon, vom Luzerner- auf Aargauerboden, zu den hier und in der Umgegend stationirten Zürichertruppen. Sie ließen sich mit Freuden entwaffnen und wurden dann freigelassen. Ihren Angaben zufolge wären bei der ersten günstigen Gelegenheit größere Desertionen zu gewärtigen, und es herrsche selbst unter den Rothen zunehmende Furcht. Der Zustand, namentlich der Landwehr, sei wegen Mangel an Unterhalt und schlechter Kleidung bedenklich.

Neuenburg, d. 2. Nov. Die Regierung ist gegen die Patrioten, welche dem Tagsatzungsbeschlusse über die Kriegszufuhr des Sonderbundes Folge gegeben, streng eingeschritten. Sie wurden in Untersuchung gezogen und mit Einquartierung belastet.

Luzern, d. 30. October. Das »Schwyzer Volksblatt« berichtet daher: »Von heute an beginnen die Functionen des in Luzern versammelten 70rtigen Kriegsrathes, als oberste Militär- und politische Behörde für die verbündeten 7 Kantone. Die Herren Abgeordneten sind: Excellenz

Herr Schultheiß Siegmund Müller von Luzern, Präsident. Uri: Herr Landammann Schmid; Ersatzmann: Herr Landammann Vincenz Müller. Schwyz: Herr Landammann Holdener. Unterwalden nid dem Wald: Herr Landeshauptmann und Oberst Zelger von Stans. Ob dem Wald: Herr Landammann Spichtig von Sarnen. Zug: Herr Landeshauptmann Andermatt von Baar. Freiburg: Herr Obristlieutenant Friedrich von Reinold von Freiburg; Ersatzmann: Herr Major Philipp von Reinold. Wallis: Herr Oberst Jen-Klusen von Sitten. — Die Kanzlei wird von der Staatskanzlei von Luzern besorgt. — Die alle hier befindlichen Spitalgeräthschaften und Schanzwerkzeuge der Eidgenossenschaft wurden dem 7örtigen Kriegsrathe zur Verfügung gestellt.

Wallis. Nach officiellen Berichten können wir versichern, daß gestern (den 31. Oct.) die Walliser (wir wissen nur noch nicht genau ob 3000 oder 4000 Mann) die Furka passirt haben, und auf den andern Tag in Altdorf erwartet waren.

Frankreich.

Paris, d. 3. November. Heute früh war das Gerücht verbreitet, Herr Guljot habe dem Gesandten Grafen Bois-le-Comte die Weisung zugehen lassen, seine Pässe zu fordern, mit dem Gesandtschaftspersonal die Schweiz zu verlassen, und seinen Aufenthalt provisorisch in Besançon zu nehmen. Ein anderes Gerücht sagt, die französische Regierung werde an der Schweizergrenze einen Militärcordon ziehen. Die Garnisonen in den Grenzdepartementen seien bedeutend verstärkt worden. — Der Sonderbund hat dem französischen Gesandten in der Schweiz das von ihm erlassene Manifest und andere Actenstücke officiell mitgetheilt und Graf Bois-le-Comte hat dieselben mit einem besonderen Document für seine Regierung nach Paris übermittelt. — In vergangener Nacht ist ein Beamter aus dem Ministerium des Auswärtigen nach der Schweiz abgegangen.

Die Herzogin von Amale hat heute Nachmittag ihre Reise nach Alerien angetreten.

Die aus London hierher kommenden Finanzberichte lauten immer noch sehr ungünstig. Die Lage der englischen Bank verschlimmert sich, statt sich zu verbessern, und es läßt sich nicht vorabsehen, welche Entwicklung die gegenwärtige Krisis noch nehmen wird. Der Handelsstand befürchtet das Schlimmste, da es an allem Zufluß von außen fehlt und die Umstände im Innern von Tag zu Tag verhängnisvoller sich gestalten.

Waghorn macht in den englischen Zeitungen bekannt, daß er seinen Plan zur Errichtung einer Ueberlandspost zwischen Ostindien und England aufgegeben habe.

Großbritannien und Irland.

London, d. 30. October. Zur Widerlegung eines an der Börse verbreiteten Gerüchtes versichert die »Times«, daß das Parlament nicht wegen einer Anleihe für Irland zusammenberufen sei, auch für Irland überhaupt keine Anleihe verlangt werden würde, da die der Regierung zur Verfügung stehenden Gelder und Lebensmittel-Vorräthe für die diesjährige Noth ausreichen würden. Die bevorstehende Session habe nur den Zweck, von dem Parlamente eine Indemnitäts-Bill für die Suspension der Bank-Akte zu verlangen. Gleichzeitig werde die Regierung allerdings auch nebenbei noch mehrere Maßregeln in Antrag bringen, welche dem öffentlichen Gland, besonders in Irland und in den schottischen Hochlanden, abhelfen sollen. Die Ver-

fung des Parlaments wird übrigens von allen Seiten gut geheissen. Die »Morning-Chronicle« sagt: »Der baldige Zusammentritt des Parlaments ist eine glückliche Nothwendigkeit. In jeder Beziehung liegt daran, daß das Parlament sich versammle und das legislative Jahr beginne. Dem Handel und Gewerbefleiß liegt daran, zu wissen, was das Ministerium bezüglich der Lebensfragen denkt, welche die Handelswelt aufregen. Gegenwärtig ist in der Handels- und Finanzwelt Alles provisorisch. Es giebt für das Parlament viel zu thun, so daß es nicht zu früh anfangen kann, wenn es am Schlusse der Session seine Aufgabe erfüllt haben will. Nothwendig wird das Parlament den Erörterungen über die gegenwärtige Lage viele Zeit widmen, und es kann bei diesen Erörterungen mit um so mehr Unabhängigkeit verfahren, da im neuen Unterhause viele neue Mitglieder sitzen, welche eben zu keiner sonderlichen Hochachtung der Ueberlieferungen von 1844 verpflichtet sind. Die irländische Frage allein würde Beschäftigung genug für eine ganze Session darbieten. Wir erwarten, daß die Minister einige der durch Irlands Lage am dringendsten verheißten Maßregeln vorlegen werden.«

Bermischtes.

— Aus Koblenz vom 29. Octbr. wird der »Rhein- und Mosel-Zeitung« gemeldet: Mit dem Anfange dieser Woche hat in unserer Umgebung, sowohl auf dem rechten, als linken Rheinufer, die Weinlese begonnen, welche morgen als beendet angesehen werden kann. Ueber das Ergebniß derselben können wir, Erkundigungen zufolge, so viel sagen, daß dasselbe sowohl in Hinsicht der Quantität (weil die Fäule ein Auswählen nöthig macht), als der Qualität ein mittelmäßiges zu nennen ist. Zwar haben die in letzterer Zeit eingetroffenen guten Lagen den Trauben sehr genügt, und haben wir es denselben zuzuschreiben, daß dem Weinbauer seine viele Mühe und Arbeit doch in etwas belohnt wird, indem dadurch die Trauben, besonders die rothen, zu einer günstigen Reife gediehen, welche noch einen guten Wein geben wird.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und Preuß. Geld.)

Magdeburg, den 6. November. (Nach Wispeln.)

| | | | | | | | |
|--------|----|---|--------------------|--------|------------------|---|------|
| Weizen | 56 | — | 67 $\frac{1}{3}$ ¢ | Gerste | 39 | — | 42 ¢ |
| Rogge | 44 | — | 45 ¢ | Hafer | 25 $\frac{1}{2}$ | — | 28 ¢ |

Nordhausen, den 6. November.

| | | | | | | | | | | | | |
|---------------------|------------------|----|----|---|---|---|-----|-----|----|----|---|---|
| Weizen | 2 ¢ | 12 | ¸ | — | 2 | ¸ | bis | 2 ¢ | 22 | ¸ | — | 2 |
| Roggen | 1 | • | 25 | • | — | • | — | 2 | • | — | • | — |
| Gerste | 1 | • | 12 | • | — | • | — | 1 | • | 20 | • | — |
| Hafer | — | • | 28 | • | — | • | — | 1 | • | 2 | • | — |
| Rüböl, der Centner | 13 | ¸ | | | | | | | | | | |
| Leinöl, der Centner | 12 $\frac{1}{2}$ | ¸ | | | | | | | | | | |

Wasserstand der Saale bei Halle

am 7. November Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 6 Zoll.

am 8. November Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 6 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 7. November: Nr. 0 und — Zoll.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 7. bis 8. November.

Im Kronprinzen: Hr. Amtm. Schubert m. Sem. a. Biehe. Frau v. Streit a. Leimbach. Hr. Bau-Dir. Hörnig a. Stettin. Hr. Partik. Lenzmann a. Petersburg. Hr. Ingen. Scharf a. Minden. Hr. Gutshof. Durkhardt a. Schmöln. Die Herrn. Kaufm. Lucius a. Rheydt, Gersten a. Worms, Klemm a. Mannheim, Wilke a. Berlin.

Stadt Zürich: Hr. Partik. Frhr v. Breitenfeld a. Weimar. Frau Ger.-Dir. Kähler u. Frau Prof. Stolzen a. Nebra. Hr. Dekon. Baring a. Hannover. Hr. Rittergutsbes. Ribbentrop a. Schwesrin. Hr. Dr. jur. Michaelis a. Osnabrück. Mad. Werner m. Fam. u. Hr. Kaufm. Wünschel a. Leipzig. Die Hrn. Kaufl. Meister a. Dresden, Meyerhoff a. Berlin.

Goldnen Ring: Hr. Dekon. Deben a. Bernburg. Hr. Rendant Welling a. Magdeburg. Die Hrn. Kaufl. Sömring a. Hannover, Bolde a. Berlin, Meyer u. Kranz a. Leipzig.

Englischer Hof: Die Hrn. Kaufl. Schulte a. Regensburg, Schlegel a. Hamburg, Jordan a. Magdeburg. Hr. Sänger Neubert a. Dresden. Hr. Pastor Schubert a. Jönis. Hr. Dr. Lippert a. Zerbst. Hr. Partik. v. Nebenhagen a. Stettin. Hr. Justizrath v. Dittlow a. Brandenburg.

Goldnen Löwen: Die Hrn. Kaufl. Catow a. Mainz, Henbach a. Hamburg. Hr. Fabrik. Schwenke a. Posen. Hr. Maschinen-

bauer Siegard a. Neustadt. Hr. Dr. phil. Müller a. Dresden. Hr. Schaupf. Meinhardt a. Magdeburg.

Schwarzen Bär: Die Hrn. Kaufl. Schade a. Köln, Heinecke a. Berlin. Hr. Berw. Braune a. Zerlohn. Hr. Tuchhldr. Luderis a. Berlin. Hr. Leinwandhldr. Mühlhaus a. Worbis. Hr. Fabrik. Schulze a. Minden.

Stadt Hamburg: Die Hrn. Kaufl. Brosche a. Bitterfeld, Kiebig a. Arnstedt, Kranz a. Thalenberg. Die Hrn. Gutsbes. Schinz a. Hannover, Klamentzky a. Posen.

Goldne Kugel: Hr. Marktstr. Reiser a. Stettin. Hr. Aktuar Baumfeld a. Nemwis. Die Hrn. Kaufl. Müller a. Chemnitz, Kanhausen a. Nürnberg, Baum a. Coblenz.

Zur Eisenbahn: Hr. Rittergutsbes. v. Lemberg a. Berlin. Die Hrn. Dekon. Kaiser u. Lehnert a. Magdeburg. Die Hrn. Kaufl. Blumenthal u. Grimme a. Berlin, Lange, Reche u. Selner a. Leipzig.

Bekanntmachungen.

Eichen- und Weillholz-Auction.

Einhundert Stück große Eichen, eine Partie kleinere Eichen, so wie Aspen, Buchen und Birken = größtentheils Nugholz, sollen

den 25. dieses Monats

von früh 9 Uhr ab in den hiesiger Stadt gehörigen, hinter dem Dorfe Sct. Mühlen gelegenen Hölzern, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Der Anfang ist auf dem Häckerslinge.

Ebendasselbst sollen unter gleichen Bedingungen

den 2. künftigen Monats

circa 180 Schock Busch- und Stripp-Wellen verkauft werden.

Mühlen, den 6. Nov. 1847.

Der Magistrat.

 Ein schön gezeichneter schwarz und hellbraun gestreifter großer Wind-Hund, echter Race, ist zu verkaufen.
Halle. Leipzigerstraße Nr. 287.

Alle Sorten feine Liqueure u. Aquavite, sowie
schönen alten Sam. Rum u. Arrac de Goa, blt-
ligst bei
Friedr. Schulze,
Leipzigerstraße Nr. 327.

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Sehr schönen Düsseldorfer Wein-Mostrich, die
Kruke zu 5—7 $\frac{1}{2}$ Sgr., bei
Friedr. Schulze,
Leipzigerstraße Nr. 327.

Das größte Magazin fertiger Kleider für Herren

von

M. Goldstein aus Berlin

befindet sich zum bevorstehenden Markt im Hause der Madame Zeising und empfiehlt eine reichhaltige Auswahl von Paletots, Sack-Paletots, Tuch-Röcke, Beinkleider, Westen, Haus- und Schlaf Röcke, Knaben-Anzüge jeder Größe, sowie die jetzt so sehr beliebten Helgoländer Röcke, zu enorm billigen Preisen.

Wohnung: Im Laden des Hauses der Madame Zeising in der Geiststraße Nr. 1341.

Tuche, Winter-Bucksins u. Rockstoffe empfing in neuer Auswahl u. empfiehlt zu billigen Preisen die Tuchhandlung von Ludwig Breitfeld, Gr. Strinstraße Nr. 130.

Das Neueste von seidenen und wollenen Westen, so wie vorzüglich schönen schwarzen Atlas, empfiehlt Ludwig Breitfeld.

Eine große Auswahl seidener Taschentücher zu 1 Thlr. bis 1 Thlr. 10 Sgr., beste Qualität, empfiehlt Ludwig Breitfeld.

Gesuch.

Es wird ein junges Mädchen, welches sich zu dem Unterricht der Kinder einer Familie eignet, zu Weihnacht dieses Jahres gesucht. Außer den gewöhnlichen Unterrichtsgegenständen ist erforderlich, daß sie der französischen Sprache mächtig sei und Klavierunterricht erteilen könne. Die Bedingungen sind in jeder Weise annehmlich. Offerten bittet man Ulrichstraße Nr. 77 in dem Hinterhause abzugeben.

Einen in einem großen Dorfe befindlichen frequenten Gasthof mit Brauerei und schöner Dekonomie wünscht der jetzige Besitzer aus freier Hand zu verkaufen; Kaufliebhaber erfahren das Nähere durch portofreie Anfrage bei dem Affessor Herrn Schilling in Hohenmölsen.

Bekanntmachung.

Das Streusandholen auf dem sogenannten Schachtberge bei Wansleben wird von heute ab Fremden verboten und im Betretungsfall mit einem Thaler bestraft.

Wansleben, den 6. November 1847.

Die Ortsbehörde.

Echte neue Astrachan-Erbfen, schönste Catharinen-Pflaumen, starken Himbeersyrup, mit Zucker eingekochten Kirschsafft, echt bairischen Malzzucker in Platten und Bonbons, Tafelbouillon, Selterwasser-Pulver etc., empfiehlt
Carl Brodtkorb.

Feinsten Ananas-, Apfelsinen- und Citronen-Punsch-Extract, auch Grog-Extract, sämmtlich aus feinstem Jamaica-Rum und Arac de Goa bereitet, echt französischen Champagner, sehr preiswerthe franz. und Rhein-Weine, gehörig abgelagerte Havanna-, Hamburger und Bremer Cigarren empfehlen billigst

Carl Brodtkorb in Halle und Theodor Brodtkorb in Cönnern.

Frisch gebrannte Mauersteine und Dachziegel bester Qualität sind wieder angekommen, und werden bis zu 100 Stück in der Neumühle, größere Quantitäten aber auf der Niederlage am Fürstenthale abgegeben.

Halle, den 4. November 1847.

E. F. Otto.

Die Bäckerei in Rütten ist anderweit zu verpachten.
Pfeffer.

Allen Landwirthen dringend zu empfehlen.

In der Kummer'schen Buchhandlung in Zerbst ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Halle durch **C. A. Schwetschke u. Sohn:**

Niechi's Erfahrungen über Entwässerung feuchten Landes

und Anlegung von unterirdischen und verdeckten Wasserabzügen, (Fontanellen, Dohlen, Untertrains).

Nach dem Englischen von **H. Gropp**, pract. Landwirth.

Preis: geheftet mit einer Kupfertafel 7 1/2 Sgr.

Das Schriftchen bespricht eine für die ganze Nationalökonomie höchst wichtige und mit wenigen Kosten überall leicht herzustellende Methode zur Trockenlegung feuchten Bodens. Mit Recht kann dasselbe empfohlen werden, und Niemand sollte das Werkchen unbeachtet lassen, der den Ruhm eines tüchtigen Landwirths beansprucht.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich zum bevorstehenden Jahrmarkt keine Bude daselbst habe, und empfehle mein vollständig assortirtes Lager von Seiden-Band, Spitzen und weißen Waaren, sowie Handschuhe und noch verschiedene Artikel zu den billigsten Preisen.

Moriz Cohn in der alten Post.

Ein stiller oder thätiger Theilnehmer

wird zu rentablen Geschäften am hiesigen Platze mit einer Einlage von 3 bis 4000 Thlr. gesucht. Diese Einlage soll hypothekarisch auf ein Grundstück, dessen Taxwerth 19000 Thlr. ist, hypothekarisch hinter 5500 Thlr. sicher gestellt werden. Ein reiner Gewinnantheil von 30 pCt. wird garantirt und in vierteljährigen Raten gezahlt. Hierauf Respektirende wollen Adressen unter der Chiffre H. 104 an das Intelligenz-Comptoir zu Berlin einsenden.

Große Ulrichstraßen-Ecke, im Hause des Herrn Drechslermeister Drescher,

soll ein auswärtiges Manufactur-Geschäft völlig ausverkauft werden, besonders als auffallend billig eine große Auswahl **Kattune**, von 1 1/2 Sgr. bis zu den feinsten, neuesten und ächtfarbigen à Elle 2 1/2 Sgr., **doppel-breite wollene Waaren** von 6—8 Sgr. die Elle, **Westen** à Stück 5—15 Sgr., **Decken-Lücher** à Stück 5 Sgr. bis 2 Thlr., und noch verschiedene Artikel.

Der Verkauf findet nur bis **Freitag Abend** statt.

Großhzgl. Badisches Staats-Eisenbahn-Anlehen v. fl. 14,000,000.

Rückzahlbar mit fl. 30,261,495 durch Verloosung von 400,000 Prämien, vertheilt in Gewinne von fl. 50,000, 40,000, 35,000 etc. etc. (geringste Prämie fl. 42).

Die nächste Verloosung findet in **Carlsruhe am 30. November** statt.

Bei unterzeichnetem Handlungshause sind die Original-Obligations-Aktien dieses Anlehens für 21 preuß. Thlr. zu beziehen und steht es in der Wahl des Käufers, nach stattgehabter Ziehung, die Aktie mit einem Nachlaß von 1 Thlr., also für 20 Thlr., wieder zurückzuliefern.

Pünktliche Einsendung der Liste wird zugesichert. Plane sowie jede Auskunft gratis.

Moriz J. Stiebel, Banquier in Frankfurt am Main.

N. S. Diejenigen, die lediglich für die November-Ziehung sich zu betheiligen beabsichtigen, haben nicht nöthig das ganze Kapital zu übersenden, sondern nur 1 preuß. Thlr. für jede zu wünschende Aktie. Diese Erleichterung bezweckt gleichzeitig Ersparung der Portokosten. Bei Uebernahme einer größeren Anzahl von Aktien findet eine Preis-Ermäßigung statt. Auch übertrage ich den Verkauf an solide Geschäftsleute gegen angemessene Provision.

Der Verloosungsplan kann auf dem Comptoir dieses Blattes eingesehen werden.